STRÖMUNG // CRIP-TIME UND DIE KLIMAKRISE

Der Lauf des Flusses

CC:

Zum ersten Mal habe ich den Begriff "Crip-Time" von Carrie Sandahl gehört, einer behinderten Wissenschaftlerin und Autorin. Und eine Idee, über die sie gesprochen hat, war, dass Crip-Time mit der Empfängnis beginnt.

Die Menschen haben standardisierte Maßstäbe eingeführt, die besagen: „Bis zu diesem Zeitpunkt sollte sich der Fötus auf diese Weise entwickelt haben, oder er sollte dies tun, oder das haben.“

Und dann, schon nach wenigen Wochen oder Monaten, wenn du den Erwartungen nicht entsprichst -

Bist du in der Crip-Time.

JWB:

Die Erfahrung von Behinderung reißt mich aus den normativen Erwartungen heraus. Erwartungen an die Zeit.

Darüber, wie Zeit verlaufen *sollte*, wie Körper funktionieren *sollten*.

So wird deutlich, dass bestimmte Menschen als diejenigen gekennzeichnet werden, die sich „nicht richtig entwickeln“.

Die Erwartungen daran, wie Entwicklung geschehen muss, um gut und richtig und profitabel und effizient zu sein - im Kleinen *und* im Großen, für das individuelle Leben als auch für das Leben einer Gemeinschaft—

All das hängt mit der Klimakrise zusammen.

CC:

Die Entscheidung, die Zeit auf die Art und Weise zu messen, wie die Menschen es tun, mit Uhren, mit Stunden, mit Minuten, ist aus dem Kapitalismus entstanden. Du weißt schon, aus dem Handel und der Industrie.

Es musste entschieden werden, wann die Fabriken öffnen. Und daraus folgte die Entscheidung, wie viel jemand an einem Tag leisten muss.

Behinderung hat schon *immer* existiert, in *allen* Arten.

Aber als Mensch und Zeit standardisiert wurden—

da wurden behinderte Menschen wirklich an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

JWB

Ich glaube, dass wir Zeiträume immer wieder falsch einschätzen.

Und weil wir mit unserer Vorstellung von Zeit durcheinander kommen, schränkt das am Ende unsere Entscheidungen ein.

Das Gleiche passiert uns, wenn es um das Klima geht. Wir denken, dass wir mehr Zeit haben, als uns tatsächlich zur Verfügung steht. Und das bedeutet, dass wir weniger gute Optionen haben, um den Schaden zu mindern.

CC:

Eine der ersten Arten, wie ich Crip-Time in meinem eigenen Leben verstanden habe, war durch das Wahrnehmen von Distanz. Es hatte für mich wirklich etwas mit dem Akt des Gehens zu tun.

Wenn ich zum Beispiel Leute fragte, wie weit es bis zu einem bestimmten Ort ist. Und sie sagten: "Oh, es sind nur fünf Minuten zu Fuß" oder "zehn Minuten Fußweg".

Und ich fing an zu verstehen, dass ihr zehnminütiger Fußweg nicht dasselbe wie mein zehnminütiger Fußweg ist.

JWB:

Hier wird ganz konkret sichtbar, dass das Dasein mancher Menschen stigmatisiert wird.

So zeigt es sich, wenn du nicht mithalten kannst - insbesondere im westlichen, globalisierten Norden. Es gibt ein bestimmtes Modell davon, wie eine "vollendete" Zivilisation aussehen soll.

Und diese Maßstäbe für eine „angemessene Entwicklung“ sind oft mit außerordentlicher Gewalt und Ausbeutung verwoben.

CC:

Meine engsten Freunde haben inzwischen herausgefunden, dass sie mir die Entfernung in Begriffen, die ich sehen kann, erklären müssen. Denn wenn ich die Entfernung *sehen* kann, kann ich verstehen, wie sie sich in meinem Körper anfühlt. Und wie sie sich heute anfühlt, eigentlich. Denn wofür ich gestern vielleicht zehn Minuten brauchte, dafür brauche ich heute vielleicht länger.

Diejenigen, die mich gut kennen, haben verstanden, dass sie mir Entfernungen in Angaben, die ich sehen kann, erklären müssen. Zum Beispiel: „Es ist von hier bis zu dem Laternenpfahl da drüben, mal fünf.“ Es sind oft Laternenpfähle. Laternenpfähle sind eine meiner Haupteinheiten für Entfernungen!

Aber wenn ich mich mit der Einschätzung anderer Menschen auf den Weg mache, was sie für einen zehnminütigen Fußweg halten, dann kann es sein, dass ich nicht ankomme.

Oder *vielleicht* komme ich an - aber dann kann ich nicht zurückkommen.

JWB:

Viele Leute denken an Behinderung als etwas, das nur am Ende des Lebens passiert,

als eine Folge des Alterns.

Diese Annahme ist eine Art von Verleugnung. Es ist eine Art, zu sagen: „Darüber müssen wir jetzt nicht nachdenken. Darüber denken wir später nach.“ Und natürlich müssen wir das mit der Art und Weise in Verbindung bringen, auf die ältere Menschen, marginalisiert und aus dem Bewusstsein und der Aufmerksamkeit der Mehrheitsgesellschaft verdrängt werden.

Es ist dieses Verdrängen.

Ich denke, behinderte Menschen wissen, wie es sich anfühlt, was es *bedeutet*, am anderen Ende der gesellschaftlichen Verleugnung zu stehen - von Menschen, die uns nicht ansehen, nicht über uns nachdenken oder unsere Anwesenheit erkennen wollen. Uns anerkennen.

Und das Gleiche machen wir mit dem Klimawandel.

Glossar:

Crip: Ein wiederangeeigneter Begriff, der von manchen behinderten Menschen als Selbstbezeichnung einer politischen Identität von Behinderung verwendet wird.